

Stimmen nach dem Wechsel: „Wenn nicht jetzt, wann dann?“



Zwischen Freude, Enttäuschung und Nachdenklichkeit: Lokalpolitiker aus dem Südlichen Breisgau äußern sich zum Ergebnis der Landtagswahl

SÜDLICHER BREISGAU (hub/jwi/ukw). „Die Hoffnung starb zuletzt“, meint **Sabine Pfefferle**, Fraktionsvorsitzende der CDU im Bad Krozinger Gemeinderat. Nun aber sei die Enttäuschung groß, gibt die Bürgermeisterstellvertreterin unverhohlen zu. Überrascht hat sie, dass auch im Kurort – traditionell ein durchaus konservatives Pflaster – die CDU so deutlich verloren hat und die Grünen derart stark aufholen konnten. Grenzenlos ist die Trauer jedoch keineswegs: „Wir sind glücklich, dass unser Patrick Rapp das Direktmandat geholt hat.“ Als Hauptursache für den Wahlausgang sieht Pfefferle, dass die Angst der Menschen vor der Atomkraft zum alles beherrschenden Thema geworden sei. Gerade auch im Südlichen Breisgau, „sehenden Auges auf Fessenheim“. Bereits an den Wahlkampfständen in den letzten Tagen vor der Wahl habe das Thema Atomenergie alles andere überlagert. „Die Gespräche haben sich nur noch darum gedreht“, so Pfefferle.

Das überdurchschnittlich schlechte Abschneiden der CDU im Wahlkreis 48 – Breisgau sieht Sabine Pfefferle nicht im Zusammenhang mit den Querelen in der Kreis-CDU und die Diskussionen um Gundolf Fleischer. „Ich denke, gerade bei den CDU-Wählern war das Thema gut verdaulich. Wir hatten einen guten Nominierungsprozess und eine echte Aufbruchstimmung damals in Breisach.“ Das war, als Patrick Rapp zum neuen Landtagskandidaten gekürt wurde. Pfefferle selbst übrigens hatte sich damals auch zur Wahl gestellt und mehr als einen Achtungserfolg errungen.

Auch **Klaus Natterer**, Vorsitzender des CDU-Stadtverbandes in Staufen, konnte schon bessere Ergebnisse der Christdemokraten kommentieren: „Es ist schade, dass wir über ein Thema von außen gestolpert sind und die 40-Prozent-Hürde nicht geschafft haben.“ Froh sei er



Freude über das Direktmandat von Rapp: **Sabine Pfefferle (CDU)**.

FOTO: MARKUS DONNER



„Eine Herkulesaufgabe“, die Kretschmann angehen wird: **Frank Riepl (Grüne)**

FOTO: C. SCHMID



„Noch stärker klarmachen, wofür wir stehen“: **Thomas Mengel (SPD)**

FOTO: PRIVAT



Enttäuscht nach „engagiertem Wahlkampf mit regionalen Themen“: **Martin Cammerer (FDP)**

FOTO: PRIVAT

jedoch, dass der CDU-Landtagskandidat Patrick Rapp den Einzug in den Landtag geschafft habe. Besonders enttäuscht zeigte sich Natterer über das Wahlergebnis in Staufen, wo die Grünen fast 35 Prozent holen konnten und die CDU auf rund 31 Prozent absackte. Dabei „haben wir uns als CDU-Stadtverband alle Mühe gegeben“, so Natterer.

Euphorie verständlicherweise bei den Grünen: „Für uns ist das ein Traumergebnis“, sagt **Frank Riepl** vom Kreisvorstand. „Ich habe mit 16 Jahren in der Politik angefangen – immer in der Hoffnung, die CDU loszuwerden.“ Jetzt sei diese Chance endlich da. „58 Jahre an der Regierung waren genug.“ Es werde zwar nicht einfach werden, die Erwartungen gerade der vielen Neu-Grünwähler zu erfüllen. In Winfried Kretschmann sieht Riepl, der von einer „Herkulesaufgabe“ spricht, aber den Mann, der diese „Nagelprobe bestehen kann“ und der einen „guten Landesvater abgeben wird“. Mit dem

Wahlergebnis im Rücken möchten sich die Grünen im Südlichen Breisgau vor Ort nun breiter aufstellen, gerade was die Neugründung von Ortsverbänden angeht. Man müsse die Diskrepanz zwischen Wahlergebnissen und Mitgliederzahlen verringern. Es gelte, die vorhandenen Lücken in den einzelnen Orten, so etwa auch in Bad Krozingen, zu schließen. „Wenn nicht jetzt, wann dann?“

Das erste Wahlziel sei erreicht worden, nämlich die Abwahl von Schwarz-Gelb, sagt **Peter Falk**, Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Bad Krozingen, zum Ausgang der Wahl. Der Wermutstropfen: „Natürlich habe ich gehofft, dass Nils Schmid Ministerpräsident wird.“ Damit sei man nun knapp gescheitert.

Differenziert sieht **Thomas Mengel** aus Staufen, SPD-Kreisvorsitzender und Zweitkandidat von Christoph Bayer, das Abschneiden seiner Partei. Dass nach 58 Jahren nun Bewegung in die Landespolitik komme, „dass können wir natürlich

auf unserem lachenden Auge verbuchen“. An der Regierung beteiligt zu sein eröffne nun große Chancen. Dennoch stimmt das prozentual schlechte Ergebnis der SPD Mengel auch nachdenklich: „Wir müssen ganz offensichtlich noch stärker klarmachen, wofür wir stehen.“ Zwar liege man mit dem Ergebnis im Wahlkreis etwas über dem Landesdurchschnitt, dennoch „gibt es für uns weiter dicke Bretter zu bohren“. Mengel bescheinigte seinem Kandidaten Christoph Bayer eine hoch qualifizierte politische Arbeit in Stuttgart und einen engagierten Wahlkampf. Doch er sei eben „kein Mann der lauten Töne“. Keiner, der immer gleich darauf schaue, ob sich seine Aktionen auch unmittelbar in Wählerstimmen umsetzen ließen. In den kommenden zwei Jahren, so Mengel, gelte es für die SPD aktiv Aufbauarbeit im Landkreis zu leisten, „damit wir wieder klarer vernehmbar werden“.

Sein persönliches Engagement nur unzureichend gewürdigt sieht auch **Martin**

Cammerer aus Tunsel, der Kandidat der FDP. Er habe Wahlkampf mit dezidiert regionalen Themen geführt und auch seine Sympathie für regenerative Energien von Anfang an deutlich gemacht. Auch wenn sein Einsatz, wie Cammerer meint, vielleicht verhindern konnte, dass die FDP in der Region noch stärker abrutscht, sei er „absolut enttäuscht“ vom Ergebnis.

Cammerer, der auch Vorsitzender des Bad Krozinger FDP-Ortsverbandes ist, sieht ein Glaubwürdigkeitsproblem im schwarz-gelben Lager. „Mappus ist von den Menschen nicht so wahrgenommen worden als würde er sie auf sie zugehen und ihre Probleme ernst nehmen.“ Dem Misstrauen einen „zusätzlichen Schub gegeben“ habe dann wohl auch die „angebliche“ Atompolitik-Äußerung von Wirtschaftsminister Brüderle. „Das haben wir schon bedauert“, so Cammerer, der nun auf Umstrukturierungen vor allem in der Landes-FDP hofft – und auf neuen Schwung durch junge Leute.